

# Die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt in Ansbach

von Georg Reidelshöfer und Helmut Kraus

Die große Not 1931/32, als die krisenhafte Situation mit über 6 Millionen Erwerbslosen im Reichsgebiet ihrem Höhepunkt zutrieb, war der Anlass für die Sozialdemokraten in Ansbach, 1931 auch hier die Arbeiterwohlfahrt zu gründen. Damit beteiligten sie sich an dem Hilfswerk für Notleidende. Nach der Machtübernahme der Nazis im Jahr 1933 wurde die Arbeiterwohlfahrt auch in Ansbach verboten.

## Wiederbeginn

Als Anfang 1946 die Arbeiterwohlfahrt als selbständiger Verband entstanden war, blieb sie ihrem Bekenntnis zum demokratischen Sozialismus treu. Sozialdemokraten waren es dann auch, die sich Anfang 1947 im „Brandenburger Hof“ trafen und den Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt in Ansbach gründeten. 10 Jahre später hatte der Verein 125 Mitglieder.

## Die Nachkriegsjahre

Die Arbeit der Arbeiterwohlfahrt war in den ersten Nachkriegsjahren geprägt durch die Fürsorgemaßnahmen für die sozial Schwachen und Bedürftigen, die aus der Hilfe in verschiedensten Lebensbereichen sowie in der Unterstützung durch Bargeld, Lebensmittel, Textilien, Schuhe, Möbel, Hausrat und anderem bestand.

Als 1948 die Kasse durch die Währungsreform auf weniger als 1/10 zusammengeschmolzen war, setzte unser Gründungsmitglied **Marie Körner** als Gattin des Oberbürgermeisters ihre ganze Persönlichkeit für die Sammlungen ein und erreichte durch ihr Vorbild für andere Sammler und Sammlerinnen hervorragende Ergebnisse, die wieder den Grundstock für weitere Hilfe bildeten.

Unsere Frauen richteten eine Nähstube ein, in der sie aus Uniformen Zivilkleidung fertigten und - ebenso wie die Care-Wäsche-Pakete - an Bedürftige verteilten. Auch die Verteilung von weiterhin ankommenden Care-Lebensmittel-Paketen an Notleidende war eine wichtige Aufgabe der Organisation. In dieser Zeit entwickelte sich der AWO-Ortsverein Ansbach zum Orts- und Kreisverband.

Während noch aus dem Jahr 1959 Verteilungsnachweise von Wäsche- und Lebensmittelpaketen an „Aussiedler aus den polnisch besetzten Ostgebieten“ existieren, änderte sich im Laufe der folgenden Jahre das Aufgabengebiet im sozialen Bereich. Es wurden Kindererholungsmaßnahmen für die Nachkriegsjahrgänge notwendig, die unter vielen Mangelerscheinungen litten; ebenso Müttergenesungskuren. Diese Maßnahmen zur vorbeugenden Gesundheitsfürsorge werden bis heute vermittelt.

Mitte der 60-er Jahre nahm die Arbeiterwohlfahrt auch in Ansbach die Altenbetreuung mit regelmäßigen Zusammenkünften auf. Damals allerdings noch in Gaststätten unter der Leitung von **Helene Obst** und **Johann Tischer**.

Inzwischen waren aus früheren Stützpunkten eigene Ortsvereine entstanden und der Ortsverein Ansbach war nun wieder für die Stadt zuständig. Die Zahl der Mitglieder war 1975 bereits 381 angewachsen.

Damals wurde die Aufteilung der Seniorenbetreuung in vier Altenklubs erforderlich, die ihr Heim im ehemaligen Cafe Mix am Martin-Luther-Platz erhielten, das uns die Stadt zu günstigen Bedingungen überlassen hat.

1980 übernahm **Georg (Schorsch) Reidelshöfer**, ein pensionierter Kriminalhauptkommissar die Leitung der Ansbacher Arbeiterwohlfahrt, um fortan einen großen Teil seiner Zeit darauf zu verwenden. Schorsch war in Ansbach populär. Er war gesellig, lachte gern, lenkte aber den Verein kraftvoll und mit viel Phantasie. Unter seiner Führung wurde aus der Gruppe, die sich hauptsächlich der Altenarbeit gewidmet hatte, ein moderner Sozialbetrieb.

Im Jahr 1981 konstituierte sich der AWO-Ortsverein in der kreisfreien Stadt mit 531 Mitgliedern zum Kreisverband Ansbach Stadt. Diese organisatorische Änderung ermöglichte eine intensivere soziale Arbeit in der Stadt. Es wurde der Mobile Soziale Hilfsdienst und Essen auf Rädern aufgenommen und mit Beginn des Schuljahres 1981/82 die Hausaufgabenhilfe. 1986 kam der Ambulante Sozialpflegerische Dienst hinzu, der bis heute zu unseren wichtigsten Aufgaben gehört.

Nur von ehrenamtlichen Helfern war dies alles nicht mehr zu bewältigen. Auch die zeitweise bis zu dreißig, mit großem Engagement arbeitenden Zivildienstleistenden reichten nicht aus. Hauptberufliche Kräfte mussten eingestellt werden. Eine professionell geführte Verwaltung wurde erforderlich. Der Verein wurde zum Arbeitgeber.

1989 zog sich Georg Reidelshöfer in sein Privatleben zurück. Bis kurz vor seinem Tod im vergangenen Jahr war er aber noch ein gefragter Ratgeber in der Vorstandschaft. Seine Nachfolgerin wurde **Hilde v. Heckel**.

**Claus Dittmeyer** übernahm dann 1990 den Vorsitz. In seiner Zeit entstand die Schuldnerberatung, die seither von einer großen Zahl von Mitbürgerinnen und Mitbürgern aufgesucht wird. Nach dem Ableben von Claus Dittmeyer im Jahr 2000, der nur 44 Jahre alt wurde, übernahmen **Elvira Frauenschläger** und **Wolfgang Gartzke** kommissarisch die Vereinsführung, bis **Elvira Frauenschläger** zur Vorsitzenden gewählt wurde, die den Verein noch heute leitet.

Bei allen Neuerungen, wie z.B. der Hilfe für Demenzkranke und deren Angehörige, Migrationsberatung und Kinderbetreuung, fühlt sich der Verein aber immer noch den alten Grundsätzen der Arbeiterwohlfahrt verpflichtet, sozial zu handeln, um damit dem Einzelnen und dem Gemeinwesen zu dienen. All diese Aktivitäten und Maßnahmen hätten nicht durchgeführt werden können wenn sich nicht immer viele Freunde dem Motto „Mensch sein heißt helfen“ verbunden gefühlt und als Helfer und Helferinnen zur Verfügung gestellt hätten. Nur so war der Arbeiterwohlfahrt ihr 60jähriges Wirken zum Wohle der Mitbürger möglich.

Auch in Zukunft wollen wir den Auftrag erfüllen, den uns AWO-Gründerin Marie Juchacz vor vielen Jahren gegeben hat: „ . . . auf der Vergangenheit aufbauen und zugleich Neues und Künftiges schaffen“.